

Wie wenn in heller Flammen rothe Gluth
 Man siedend Del in großer Menge gießt,
 Und prasselnder empor sie lodern schlagen,
 Verzehrend Alles, was sich ihnen bietet,
 Unlöslich ganz, und fortan ungezähmt,
 So nagen Eifersucht und gift'ger Neid
 Der Fürstin Herz, bei jedem Wort des Herzogs,
 Das Agolan's und Beatricen's Liebe
 Ihr feurig malt! Sie schwört im Herzen sich,
 Und gält' es auch ihr Leben, glüh'nde Rache.
 Und sinnet nur, voll Sorge, Tag' und Nächte,
 Wie sie auch recht zu Boden die Verhasste
 Und ihren Buhlen schmett're, wie sie nur
 Dem Blick des Herzogs ihren Plan entziehe.
 Da bietet, schneller als sie selbst verhofft,
 Gelegenheit sich ihr zur Rache dar.
 Der Herzog will der Nichte Wiegenfest
 Durch ein Gelag, durch einen prächt'gen Ball
 (Ich sagte schon, daß er der Freude Freund,
 Wie sie sich immer zeige, treulich war)
 Am Hofe feiern! Glänzend von Geschmeide,
 Ganz Sammt und Gold, wogt schon der Frauen Blüthe
 Im Saal daher, Posaunen, Simbeln rauschen;
 Trompeten schmettern in den Paukenwirbel
 Und Alles stürmt dahin im raschen Taumel,
 Und Alles schwelgt in reger Tanzeslust!
 Nur Agolan' steht unbeweglich da;
 Sein Auge nach der Pforte, die den Himmel
 Ihm öffnen soll in seiner Dame Blicken,
 Steht harrend dort, voll Sehnsucht heißer Liebe:
 Da tritt, beschämend eine Venus selbst,
 Ein Bildniß, einer schönern Welt entzaubert,
 Herein, die holde, sanfte Beatrix!
 Und neues Licht scheint durch den Saal zu strahlen,
 So blendend wirkt der hohen Schönheit Macht!
 Erspähet hatte diesen Augenblick
 Schon längst die Herzogin; gleich an der Pforte
 Empfängt, von ihren Damen all' umgeben,
 Sie Beatrix: „Die Letzte seid Ihr, Nichte!
 Und Eurer Schönheit harret Alles längst!
 Doch ist's kein Wunder,“ ruft voll gift'gen Hohn
 Die Herzogin, „daß Ihr so spät erscheint,
 Es raubt wohl Zeit, läßt Hof und Tanz vergessen,
 Windspiele abzurichten (schön Gewerbe
 Für eine Königstochter!), daß sie Nachts
 Den Buhlen Euch in's Schlafgemach geleiten!“
 Ein lautes Lachen schallt bei diesen Worten
 Aus jenem spott-verlehten Frauenkreis;
 Bei diesen Dolchstich-Worten, welche Beatrix
 Scorpionen-gleich das Herzblut fast entsaugen!
 Bläß und verstört, enteilet schwankend sie,
 Und im Gemach zur Seite fällt sie nieder,
 Ohnmächtig, unbewußt, was um sie vorgeht.
 Dort, auf ein Bett gebracht, erwacht sie bald
 Zum Leben wieder, aber auch zum Jammer.
 „So konntest Du,“ ruft sie voll Wehmuth aus,
 Und heiße Zähren strömen von den Wangen

Ihr nieder, „Du; den ich so heiß geliebt,
 Mich so beschimpfen? denn allein von Dir,
 Weiß meine Base, was Du ihr verrathen;
 Du brachst den Eid, o! süßer Agolan',
 Den Du der armen Beatrix geschworen!
 Ach, hab' ich,“ ruft sie, „dies um Dich verdient,
 Um Dich, den mehr ich als mein Leben liebte,
 Für den ich Glanz und Krone selbst verschmächt,
 Und treu, wie Engel treu sind, ihm gehörte?
 O! Agolan', sieh' Deine Beatrix
 Im Kampf des Todes, den ihr Schmach bereitet!
 Schmach, ach von Dir! viel bitt'rer als der Tod,
 Der, ein Erlöser meiner Qualen, naht.
 Leb' wohl, sei glücklich! Beatrix verzieh!
 Hier bricht das Auge, dessen Himmelsglanz
 Beseligend des Freundes Herz erleuchtet;
 Und leblos liegt der Frauen Krone da! —
 Da stürzt mit Angst und Jammer in den Zügen
 Herein Herr Agolan'; denn kaum gewahrt' er,
 Daß Beatrix, sein Glück, den Saal verlassen,
 Bewegung sich und Flüstern zeigt, zur Pforte
 Sich Alles drängt, was nicht im Tanz begriffen,
 So eilt er, schnell verläugnend Hofes Sitte,
 Den Damen sich entwindend, aus dem Saal;
 Doch welch' ein Schauspiel zeigt sich seinen Blicken! —
 Entseelt liegt Beatrix; und ihre Frauen
 Umgeben sie, gebadet ganz in Thränen,
 Und sagen schluchzend mehr als redend ihm,
 Was hier gescheh'n. Schon drang die Trauerkunde
 Bis zu des Herzogs Ohr! Er fliegt herbei —
 Doch fürchterlich ruft Agolan' ihn an:
 „Du brachtest Fürstenwort, brachst Freundestreue!
 Tod wolltest Du, Tod Deiner Falschheit Lohn!
 Du mordetest, nicht ich, dies Engelherz!
 Mein Blut soll ihr zur Sühne schnell entfließen,
 Verein' uns bessere Welt, wo nicht der Fürst
 Verräth, wer ihn mit treuer Lieb' umfassen!“
 Spricht's und an der Geliebten schönes Herz
 Wirft er sich hin; tief in das eigne stößt
 Den spitzen Stahl die allzurasche Hand. —
 Vernichtet steht, entsetzt der Herzog da,
 Die Ritter, Frauen, alle bleich und starr.
 Da stürzt die Herzogin herein, wie bleich
 Sie ist, zerknirscht, verstört — doch seht!
 Noch eh' ein Arm sie daran hindern kann,
 Entreißt sie schon den Dolch von Blut noch triefend
 Der Wunde Agolan's und tödtet sich!
 Ersterbend giebt sie ihrer Schuld Bekenntniß:
 Wie sie, in Lieb' zu Agolan' entbrannt,
 Ihn fälschlich jener Schandthat angeklagt,
 Und nun ein reuig Opfer fallen müsse
 Solch' schweren Frevels, welcher so viel Unheil
 Und blut'gen Tod gebar. — Wir aber wenden
 Den Blick vom grausen Schreckenbild, und enden!

Carl Lasell.